

Salwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Beilagenheft am Sa- und So-Tag.

Dienstag, den 5. August 1879.

Abonnementpreis: halbjährlich 1.40 Mk., jährlich 2.80 Mk. Einzelhefte 9 Pf.

Amtl. Bekanntmachungen.

Calw. Flossperre.

Auf den Antrag des R. Forstamts Neuenbürg ist die Flosserei auf der unteren Nagold im Forst Neuenbürg vom R. Ministerium des Innern, Abth. für den Straßen- und Wasserbau, über die Dauer des Monats August d. J. gesperrt worden. Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht.
Den 2. August 1879.

R. Oberamt.
Fleischhauer A. B.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden angewiesen, die ihnen heute zugegangenen Ausmusterungs- und Ersatzreservebescheine den betreffenden Militärpflichtigen unverzüglich auszuhandigen.
Den 2. August 1879.

R. Oberamt.
Fleischhauer A. B.

Revier Stammheim. Stangen- und Beng- holz-Verkauf



Freitag, den 8. August, Vorm. 10 Uhr, im Bären in Stammheim:

1335 Stück Verb-
stangen aus
Didemerwald,

Stammheimermart und Weiler,
6 Km. Nadelholz-Spaltholz, 604 Km.
dt. Brennholz, und 18 Km. tannene
Rinde

vom Schlag im Brühlberg, sowie vom
Telegraphenstangenhieb und Scheidholz in
obigen Distrikten.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Einige hübsche heizbare

Zimmer

mit oder ohne Möbel hat zu vermieten
Kaufmann Ziegler,
Bahnhofstraße.

Dinkel-Verkauf.

1/2 Morgen Dinkel verkauft
J. Dorch.

Wein mittleres

Logis

bestehend in drei ineinandergehenden
Zimmern, Küche und Keller, nebst den
sonstigen Erfordernissen, hat bis Martini
zu vermieten

Georg Schneider's Wittwe.



Die Original-Singer- Nähmaschinen

sind unübertroffen an Güte, Leistungsfähigkeit und Dauer und
deshalb die beliebtesten Nähmaschinen der Welt. Dieselben
werden unter voller Garantie und erleichterten Zahlungsbe-
dingungen verkauft.

In Calw bei

Herrn G. Widmaier, Sattler.

Um Verwechslungen zu vermeiden, mache ich darauf auf-
merksam, daß jede Original-Singer-Nähmaschine die oben abgebildete Fabrikmarke
trägt. Alle sonst unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Nähmaschinen sind
nachgemachte.

G. Neidlinger, Generalagent der Singer-Manufacturing Co. New-York.

Stuttgart, Pforzheim, Detmoldstraße 4.
Marienstraße 10. Seibrom, Ulm, Neutlingen
Sülmerstraße 70. Donaustraße 308. beim Lindenbrunnen.

Desinfectionspulver

von

Wilhelm Geissler jr.

in
Stuttgart



zur sofortigen Vernichtung aller gesund-
heitschädlichen und übertrahenden Aus-
bütlungen in Wohn- und Fabrikgelassen,

Aborten, Ställen etc.

Dieses anerkannt beste, vielfach geprüfte und billigste Mittel bewirkt auch in kleiner
Dosis angewendet gleich schnell und durchschlagend eine vollständige Desinfection ohne jeden
Einfluß auf die Geruchsnerven.

Wesentliche Erhöhung der Dungkraft.

Preise: I. Qualität per 100 Kilogr. 20 Mark, per 50 Kilogr. 11 Mark,
II. 100 15 50 8

In Streubüchsen bezogen pro Büchse 30 Pf.

Allein zu haben für Calw und Umgegend bei
Georg Jung, Metzgergasse.



Eisenbahn-Frachtbriefe,

für gewöhnliche Fracht und zu Güterbeförderungen, sind stets zu haben in der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Calw. **Fracht-Preise** am 2. August 1879.

Getreide- Gattun- gen.	Vori- ger Ref.	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Be- trag	Deu- tiger Be- trag	In Ref. gebil.	Eigener Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Ver- kaufs- Summe	Gegen d. vo Durch- schnittspreis mehr/weniger	
						Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.		Gr.	Gr.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kornen, gem.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	4	4	4	—	—	—	10	—	—	—	40	—	—
Dinkel, alter	15	94	109	79	30	8	15	8	1	7	80	633	35	52
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber alter	20	48	68	68	—	8	50	8	36	8	20	568	80	22
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	35	173	208	162	46	—	—	—	—	—	—	1368	65	—

Stadtschultheißenamt.

**Schrader's
bellebte Präparate**
v. Apoth. Jul. Schrader
Feuerbach-Stuttgart
als: Weisse Lebensessenz, Trau-
benbrusthonig, Zahnhalbänder,
Hühneraugenmittel, Spitzweg-
erichsaft, Tolma, Lilionaise, etc.
empfiehlt, soweit solche dem
freien Verkehr überlassen.
Kaufm. E. Georgii.

Eine hübsche Auswahl
**Plaudruck, Hemden und
Bettzeug**
empfiehlt zu den äußersten Preisen
H. Bauer.

Eine Obstmahlmühle
mit Steinwägen, sowie
3 Pressen
mit doppelten eisernen Spindeln verkauft
Chr. Erhardt, Schlosser.
Schönes
**Moggen, Dinkel-
und Haberstroh**
hat zu verkaufen
Carl Eßig.

Teinach.
Einige
Sopha & Sessel
sind billig zu verkaufen.
Gleichfalls mache ich auf
meine, sowohl arztlich als gesetzlich ge-
schützte, mit automatischem Dach versehenen

Kinderwagen
aufmerksam.
Achtungsvoll
Carl Sautter,
Sattler und Tapezier.

Den Herren
Pfandhilsbeamten
empfiehlt die Unterzeichnete zu gef. Abnahme:
Pfandscheine
für Verheirathete
und Ledige oder Verwitwete,
Informativ-Pfandscheine,
Unterpfandbuchsanzüge,
Löschungsnachrichten,
Löschungs-Urkunden,
Pfand-Urkunden
ic. ic. ic.
A. Delschläger'sche
Buch- und Steindruckerei.

Frankfurter Goldkurs
vom 1. August 1879.
20-Francs-Stücke . . . 18 19-23
Engl. Sovereigns . . . 20 36-41
Russ. Imperiales . . . 16 71-76
Dufaten . . . 9 59-64
Dollars in Gold . . . 4 18-21
Reichsbank-Diskonto 3% W.

K. Staubeckamt Calw.
vom 28. Juli bis 3. August 1879.
Geborene.
31. Juli Caroline Rosine, Tochter des Martin
Hoje, Tagelöhners hier.
29. . . Rosine Friedrike Baber, Tochter der
ledigen Carol. Wilh. Baber, 6 Jahre alt.
30. . . Jakob Kühle, Weber, 72 Jahre alt.
30. . . Anonimus des August Moll, Küfers hier.
2. Aug. Johann Christoph Kegel, Strumpfwirber,
57 Jahre alt.

Unterreichenbach, 31. Juli. Vierzehn Tage sind nun-
mehr vorüber, seit die Stuttgarter Ferienkolonie hier weilt, und
freudigerweise kann konstatiert werden, daß dieselben nicht spurlos an
den Knaben vorübergegangen sind. Schon zeigen einzelne Gesichter
reißere Farbe und nach dem Zeugnis der Eltern und Andern Auer-
wandten der Knaben, die zu Besuch hier waren, auch mehr Hülfe.
Zu dem allgemeinen Wohlbestehen der munteren Knabenschaft hat
natürlich auch der klarblaue Himmel, überhaupt das prächtige Wetter,
dessen wir uns jetzt erfreuen, das Seinige beigetragen. Dasselbe
hat es möglich gemacht, daß nicht nur kleinere Spaziergänge in die
benachbarten Wälder, sondern auch bedeutendere Ausflüge in die
Nachbarschaft ausgeführt werden konnten. Insbesondere dürfte den
Knaben eine Fußparthie nach Forstheim und eine Floßfahrt nach
Weissenstein stets in dankbarer Erinnerung bleiben. Die Theilnahme
an dem wohlthätigen Institut scheint eine immer verbreiteter und
lebhafte zu werden. Zahlreiche Besuche, deren sich die Kolonie er-
freut, sprechen dafür. Einrichtungen und Verpflegung werden von
denselben gutgeheißen. Die Korrespondenz zwischen hier und dem
Eckernhaus bezeugt es, wie dankbar namentlich die Eltern die große
Wohlthat anerkennen und wie sich die edlen Wohlthäter auch in den
Herzen der theilhaftigen Kinder ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet haben.
Verne, 29. Juli. Die hiesige Ferienkolonie befindet sich
fortwährend auf der Höhe. Hr. Baron v. Güttingen hat in zuvor-
kommender Weise Alles gethan, um den Knaben den Aufenthalt hier
angenehm und puzbringend zu machen. So ist namentlich für Spiele
sowie für unterhaltende und belehrende Bücher in ausreichender Weise
gesorgt; zwei Brettspiele, ein Gänsepiel, ein Lottospiel, ein Feder-
spiel, ein Wörterdomino, ein Regelspiel und noch mehrere andere,
außerdem Bücher je nach Alter und Fassungskraft der Knaben, dazu
eine Handharmonika, ein Fernglas u. s. w. In der geräumigen
Scheuer können sie spielen, turnen, ebenso im vordern und
hintern Schloßhof; auf dem herrlichen See mit seiner schönen Um-
gebung fahren sie Nachen unter der sichern Leitung des Hrn. Rent-
amtmanns, Lehrer Reuz. Auch waren die Knaben schon zweimal

mit dem Hrn. Baron auf dem Feld und halfen am Heu mitarbeiten,
wobei sie sich freilich vertheilt anstellten. Auf den prächtigen
Spaziergängen Vor- und Nachmittag in den dichten Taunenswäldern
wird Botanik und Mineralogie gelehrt, die Gegend betrachtet und
nach den köstlichen Beeren geizt, woraus dann unter frohem Gesang,
der Heimweg wieder angetreten wird. Zu Hause beschäftigen sich
die Knaben mit Französisch, Lateinisch, Singen. Im Schloßhof
selbst steht abgesehen ein Brunnen mit sehr gutem Wasser, an dem
die Knaben Morgens und bei warmem Wetter noch ein zweitesmal
sich waschen. Das Essen ist nach Quantität und Qualität gleich
ausgezeichnet, und so ist es kein Wunder, wenn sich die Knaben hier
durchweg glücklich und zufrieden fühlen.

Stuttgart, 31. Juli. (112. Sitzung der Kammer der Abg.) Die
Kammer berichet heute zuerst über die abweichenden Beschlüsse der Kammer
der Standesherrn bezüglich des Forststrafgesetzes. Der erste abweichende Be-
schluß betraf die Vertheilung, von der ab der Holzdiebstahl als gemeinsamer
Diebstahl bestraft werden solle. Die erste Kammer hatte dieselbe auf 10 K
herabgesetzt, während die zweite Kammer sie früher auf 50 K festgesetzt hatte.
Nunmehr beantragt die Kommissionmehrheit, auf 20 K herabzugehen,
die Minderheit beantragte 10, eventuell 15 K. Nach längerer Debatte
während welcher für den Mehrheitsantrag Elden (Gannstatt), Beutler
Dep. v. Jaber, Riniker v. Kemmer, Nicolai, für den Minderheitsantrag
v. Geh. v. Streich, Febe v. Wollwart, Febr. v. Herman gesprochen wurde
der Minderheitsantrag (bei 10 K zu bleiben) mit 47 gegen 28 Stimmen
abgelehnt, der Mehrheitsantrag angenommen. Eine weitere Differenz bestand
darüber, ob schon die Vereinnung (Komplot) zweier oder erst dreier und
mehrere Personen als erschwerender Umstand anzusehen sei. Die Kammer
hielt an ihrem früheren (dreier und mehrerer) fest. Bei der für erschwerte
Fälle von der ersten Kammer eingeführten Zusatzstrafe kam die zweite Kammer
insoweit entgegen, als sie die Zusatzstrafe als fakultativ zuließ. Bezüglich des
Rückfalls endlich hatte die zweite Kammer früher als 10 K (hinne welcher
die Wiederholung eines Forstdiebstahls den Aektren Rückfallsstrafen unter-
liegen soll) 1 Jahr, die erste Kammer zwei Jahre angenommen. Die Kom-
missionmehrheit beantragt, Beitritt zu letzterem Beschlusse, die Minderheit be-
antragt beim früheren Beschlusse zu beharren. Letzterer Antrag wurde mit
42 gegen 35 Stimmen angenommen. Die letzte Differenz bestand bei der
Strafe für widerrechtliches Walden, wobei die erste Kammer ein Strafminimum
pro Stück nämlich bei größtem Dieb 1 K, bei Schafen 20 K, angenommen
hatte. Auch hier lehnte die Kammer den Beitritt zum Beschlusse der andern

5.8.79

5.1.79



Haus ab. Bei der Schlussabstimmung wurde das ganze Gesetz mit 73, allen abgegebenen Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

— **Stuttgart, 1. August.** (113. Sitzung der Kammer der Abg.) Heute wurde die Beratung des Forstpolizeigesetzes fortgesetzt und auch zu Ende geführt. Einige Verschärfungsanträge des Abgeordneten Mohl wurden, da dieser wegen Krankheit der Sitzung nicht anwohnen konnte, von Mattes aufgenommen, indessen ohne Erfolg. Im Einzelnen wurden Art. 21 (Geldstrafe bis zu 100 M oder Haft bis zu 4 Wochen für fahrlässiges Fortschaffen von Walderzeugnissen, auf die der Kameizettel nicht lautete) und 22 (Geldstrafe bis 30 M oder Haft bis zu 8 Jahren für unbefugtes Ablagern von Holz oder Steinen, Aufschlagen von Tischen, Bänken etc. in fremdem Wald) ohne Debatte angenommen. Art. 23 wurde dahin angenommen, daß Jagen, Viehtreiben oder Holzschleifen außerhalb der gebahnten Wege mit 60 M oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird; ebenso Sehen und Reiten auf mit Einfriedigung versehenen Plätzen und Wegen, Betreten der Forstkulturen ohne erlaubten Zweck u. s. w. Art. 24—30 werden ohne Debatte angenommen, ebenso ohne erhebliche Debatten Art. 31 bis 43 (dritter Abschnitt: Allgemeine strafrechtliche Bestimmungen und Strafverfahren) und Art. 44—46 (Anwendung des Gesetzes und Schlussbestimmungen). Um 2 Uhr fand die Endabstimmung über das Gesetz statt. Bei derselben wurde das Ganze mit 70, allen abgegebenen Stimmen angenommen.

— **Stuttgart, 2. August.** Heute Vormittag um 9 Uhr fand im 2. Stock in der Villa Sigle, Reinsburgstraße, eine Gas-Explosion statt, welche mehrere Türen zertrümmerte und das Möblement von einigen Zimmern mehr oder weniger beschädigte. Die Explosion soll dadurch entstanden sein, daß der Diener, welcher die Wärmehaube machte, daß es stark nach Gas roch, ein Licht anzündete und an der Leitung probirte; auf einmal stand das ganze Zimmer in hellen Flammen und fand in diesem Moment eine Explosion statt, welche eine Glasthüre, die zugemacht war, vollständig zertrümmerte und die Scherben hievon mit solcher Gewalt gegen die anderen Thüröffnungen schleuderte, daß auch die in Stücke gingen. Der Diener erlitt hierbei bedeutende Brandwunden, so daß er ins Spital verbracht werden mußte. Ein Glück war es, daß außer der Glasthüre sämtliche Türen offen standen, sonst wäre die Wirkung der Explosion eine weit größere gewesen. Herr Sigle mit Familie ist abwesend. Außer dem Diener wurde Niemand verletzt.

— **Stuttgart, 3. August.** Die Badenden wie die Theaterbesucher des Neuner'schen Etablissements wurden gestern Abend durch einen Unglücksfall erschreckt, der den Heizer des Mineralbades, Namens Gärtner, betraf. Derselbe wollte das Reservoir, welches das Badebassin speist, untersuchen, da es ihm nicht Wasser genug zu geben schien. Zudem er es mit der Streichruthe in Ordnung bringen wollte, wurde er von den andringenden kohlensauren Gasen erstickt. Die von den im Theater anwesenden Ärzten, Stabsarzt Dr. Feher und Wundarzt Bach, angestellten Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Der Berunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 3 unmündigen Kindern. Von einem der Anwesenden wurde der Bedauernswerthen sofort eine Unterstützung in Geld gereicht, ein Beispiel, das bei den vielen Badebesuchern gewiß Nachahmung findet.

— **Freudenstadt, 29. Juli.** Was den Stand der Bahnarbeiten anbelangt, so ist die Strecke Freudenstadt — Hochdorf (Kreuzungspunkt der Staubahn und der Nagoldbahn) in Beziehung auf Hochbauten und Bahnlinie soweit hergestellt, daß sie dem Betriebe übergeben werden könnte. Es wird zwar zur Zeit noch an dem bei Wittlensweiler gerührten Böhungskegel gearbeitet, das Schienengeleise jedoch erleidet dadurch keine Unterbrechung. Unsere schöne Zufahrtsstraße ist mit Allem, was dazu gehört: Trottoirs, Baumfah, Wasserleitung, Sicherheitsbrücken etc., fertiggestellt und von der Stadt übernommen.

— **Söppingen, 31. Juli.** Vorgestern kam man einer Dieberei eigener Art auf die Spur. Ein hiesiger Bierbrauer besitzt außerhalb Etters ohnweit eines Steinbruchs einen Lagerbierkeller. Seit längerer Zeit nun bemerkte der Prinzipal der Brauerei, daß die Bierfässer auffallend leer waren, und war über seine Brauer aufgebracht, indem er glaubte, die Fässer werden nicht gehörig gefüllt. Eine Ausklärung über diesen Schwand, da die Fässer doch sämtlich in gutem Zustande waren und auf dem Boden keine Risse bemerkt wurde, konnte man sich nicht machen, bis zwei Brauereidienste vorgestern in den Keller kamen und ganz unverhofft zwei Arbeiter von dem nahen Steinbruch im Keller mit Bierholen beschäftigt antrafen. Dieselben nahmen ihren Weg durch ein Loch im Kellergewölbe, welches sie durch Hinwegnahme eines großen Quadersteins bewerkstelligten, und bei ihrem Abgang wieder verschlossen und mit Mörtel bestrichen, so daß man nicht leicht etwas bemerken konnte. Man spricht von mehreren Hundert Liter und auch von einem bedeutenden Schaden, der dem Brauer durch dieses Ausfüllen entstanden ist, da in letzter Zeit viel Bier verdorben wurde. Die Gestappten sitzen nun hinter Schloß und Riegel.

— **Leutkirch, 30. Juli.** Heute um halb 3 Uhr Nachmittags wurde in der Wohnung des Premierlieutenants Martin aus Frauenzell, Königreich Bayern, ein frecher Diebstahl begangen. Während der vorübergehenden Abwesenheit der Familie trat ein Mann mit

verammtem Gesicht der Magd entgegen, legte ihr ein Gewehr auf den Leib, drohte ihr mit dem Tode, wenn sie rufe, verband ihr die Augen, verstopfte ihr den Mund mit einem Papierpfropfen und band ihr die Hände auf den Rücken. Hierauf erbrach er den Sekretär, Schreibpult etc. mit Stemmeisen, eignete sich das dort befindliche Geld bis auf wenige Mark an und entsprang sodann durch das Fenster.

— **Sersweiler, 29. Juli.** Eine Frau in den besten Jahren, Mutter von 7 Kindern, starb hier ganz plötzlich unter Anzeichen, welche die Vermuthung aufkommen ließen, es könnte eine Vergiftung vorliegen. Auf Anzeige der Ortspolizei fand gestern die gerichtliche Obduction der Leiche statt. Es ergab sich, daß die Frau eine große Anzahl Kirschkerne bei sich führte, welche sich in den Gedärmen festgesetzt und dadurch eine Entzündung verursacht hatten. Die Frau hatte am Tage vor ihrem qualvollen Ende eine große Menge Kirschkerne gegessen und dabei geäußert: „Sie schmecken mir so gut, ich könnte mich tod daran essen!“ Sie ahnte wohl nicht, wie bald solches sich erfüllen sollte. Dieser traurige Vorfall diene allen denen zur Warnung, welche die schlechte Angewohnheit haben, beim Essen von Kirschernen die Kerne hinunter zu schlucken. Es ist eine sehr gefährliche Cur, sich auf diese Weise — wie man in Volkstheilen glaubt — den Magen reinigen zu wollen.

— **München, 31. Juli.** Ueber ein heute Morgen in unserer Stadt entdecktes schweres Verbrechen verlautet: Heute früh wurde der in der Herrenstraße 29, 2 Stiegen hoch wohnhafte pensionirte 56 Jahre alte Major Karl v. Prain in seinem Schlafzimmer in einer ungeheuren Blutlache liegend, todt aufgefunden. Sämtliche Kisten, sowohl in seinem Wohnzimmer als in seinem Schlafkabinet, waren erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Der Major lag vor seinem schon benutzten Bett mit Hemd, Unterhose und den Hauschuhen bekleidet, mit dem Gesicht dem Boden zugekehrt. Unmittelbar an seinem Haupt lehnte ein umgestürzter Waschtisch, dessen Geschirre und Gläser zertrümmert um die Leiche zerstreut lagen, ein Beweis, daß ein Ringen stattgefunden hatte. Der Ermordete war mit einem Leintuch zugebedekt. An der Thürpfoste fand man angelehnt einen ungefähr 1 1/2 Pfd. schweren Hammer, mit welchem jedenfalls die That begangen wurde. Der Major war unverheirathet, und lebte in gut rangirten Verhältnissen, ganz allein von einer Zusagehlerin bedient. Vermuthlich ist der Raubmord um halb 12 Uhr Nachts verübt worden, denn eine im dritten Stock wohnende Partei hörte um diese Zeit von der Wohnung des Majors her ein Poltern und einen schweren Fall.

— **München, 1. Aug. Landtag. Militärstat.** In der Generaldiskussion bringt Scheld die Soldatenmißhandlung zur Sprache, besonders durch preussische Unteroffiziere, findet insbesondere die Möglichkeit auffällig, daß diese Mißhandlungen so lange unangezeigt fortbauern können. Der Kriegeminister versichert, er sei mit aller ihm zu Gebote stehenden dienstlicher Gewalt gegen solche Brutalitäten aufgetreten; die Sache ver falle aber in der Hauptsache den Gerichten, worauf er mitunter leider einflusslos sei, er habe sich selbst mehrfach über die lange Dauer der Mißhandlungen gewundert und es seien auch entsprechende Maßregeln dagegen getroffen. Die Kommandeure seien über diese Vorkommnisse so indignirt, daß sie nicht nur aus Pflicht sondern auch aus Menschlichkeitsgefühl solche verhindern, preussische Unteroffiziere im Allgemeinen trifft der Vorwurf nicht. Die Erklärungen des Ministers werden mit lautem Beifall aufgenommen.

— **Schwelm, 1. August.** Zwei Knaben, im Alter von 13 und 16 Jahren, deren Eltern im vorigen Jahre gestorben sind und die seit der Zeit bei ihrem Großvater hier wohnten, fand man gestern Morgen in ihrem Schlafzimmer als schauerlich verstümmelte Leichen. Aus den von den Knaben hinterlassenen Aufzeichnungen ergab sich, daß hier ein Mord und Selbstmord vorlag. Beide hatten geschrieben, daß sie die Selbstmord nach ihren verstorbenen Eltern ins Jenseits getrieben. Nach gegenseitiger Abrede hatte der ältere Knabe dem jüngeren mit einem mächtigen Hammer die Hirnschale zerschmettert, so daß das Gehirn überall umhergespritzt war. Nach dieser That hatte der Mörder selbst Blut genommen, sich dann mit einem Rasirmesser die Pulsader der linken Hand durchschnitten, sich einen Streich um den Hals gelegt und eine Revolverkugel durch die Stirn geschossen! Der Großvater der Knaben, welcher dieselben stets mit der größten Liebe behandelt haben soll, war während der That auf einer Geschäftsreise abwesend. Wädhchen und Hausknecht hatte der älteste Knabe am Abend der That ausgehört und so wurde das Verbrechen erst gestern Morgen, als die Haushälterin die Schlafzimmer verschlossen fand und durch einen Schloffer öffnen ließ, entdeckt.

— **München, 30. Juli.** Dem heute Nachmittags 1 Uhr 32 Minuten von München nach Hof abgefahrenen Postzug 573 begegnete bei Hohenstadt der Unfall, daß in einem Personenzug ein Handkoffer explodirte, wodurch mehrere Reisende verletzt und der Wagen in Brand gesetzt wurde. Der Bahnarzt von Herobrun wurde mit



Draifine an die Unglücksstelle gebracht. Ein von Nürnberg im ersten Augenblicke requirirter Hilfszug wurde unterwegs zurückgehalten, nachdem der fragliche Postzug nach einer Stunde seine Reise fortsetzen konnte. Ein weiterer Bericht besagt: Unter den Passagieren befand sich der hiesige Apotheker Dr. Kreemann, welcher sich nach Pottenstein begeben wollte, wofelbst auf der dem genannten Herrn gehörigen Burg am Samstag und Sonntag eine Festlichkeit stattfinden sollte. Dr. Kreemann führte in einem Handkoffer Feuerwerksmaterial mit sich, das für das Fest bestimmt war. Bei Hohenstadt explodirte der Koffer; der Wagon gerieth in Brand, der Besitzer des Koffers erlitt am Arm Brandwunden, drei andere Reisende wurden schwer verletzt und zwei von ihnen liegen in Eschenbach darnieder.

Berlin, 29. Juli. Der Kampf gegen die Restaurationen mit weiblicher Bedienung hat in Berlin nun offiziell begonnen. Am Montag ist den Besitzern der betr. Restaurationen folgende Verfügung zugegangen: „Im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit hat das Polizeipräsidium beschlossen, den Besitzern von Schanklokalen, welche weibliche Bedienung halten, die bisher genossene Vergünstigung zu entziehen, über die durch Polizeiverordnung vom 9. März 1866 festgesetzte Zeit (11 Uhr Nachts) hinaus Gäste zu bewirtheten. In Ausführung dieses Beschlusses werden Sie angewiesen, vom 25 August cr. ab ihr Lokal bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile pünktlich um 11 Uhr Nachts zu schließen. Königl. Polizeipräsidium.“

Berlin, 31. Juli. Offiziös wird geschrieben: Aus Anlaß eines besonderen Falls bestimmte der Minister des Innern, daß die Strafanstaltsdirektoren bei Verlaubung eines Kassenbandanten über Nacht jedesmal sich von der Richtigkeit der Kasse überzeugen und die Kassenbücher an sich nehmen sollen, wie dies auch die Dienstinstruktion vorschreibt.

Berlin, 1. August. Das gestrige Unwetter schlug an etwa 8 Stellen der Stadt in den verschiedensten Stadttheilen ein, theils kalte Schläge, theils Brände verursachend, und sogar sehr gefährliche. Die Feuerwehr hatte Uebermenschliches zu leisten. Es wurden 3 Gewitter gleichzeitig beobachtet.

Wie die „Krzta.“ erfährt, sprang das Geschütz auf dem „Renown“ ein Krupp'sches 24 Centimetergeschütz, bei einer Schießübung, nachdem bereits mehrere hundert Schüsse aus demselben abgefeuert waren; das Rohr sprang mitten hindurch und so, daß der eine Theil desselben nach vorn, der andere nach rückwärts flog. Der Unfall hat, sagt das Blatt, abgesehen von den Opfern, die er gefordert hat, noch eine besondere Tragweite, da anfangs August gerade die großen Schießübungen in Meppen mit anderen großen Geschützen beginnen sollen, zu denen englische Marine-Offiziere entsendet worden sind zur Prüfung und Erwägung der Frage, ob nicht die Krupp'schen Hinterlader den auf englischen Kriegsschiffen eingeführten Vorderladern vorzuziehen sein dürften.

Paris, 30. Juli. Der Senat hat heute das Projekt für die Hinwegräumung der Tuilerien zurückgewiesen. Der Präsident Martel stellte den Dringlichkeitsantrag, wie das immer geschehen muß, wenn die Dringlichkeit in der andern Kammer votirt worden, aber die Rechte zeigte sich sehr aufgebrächt über diese Forderung und so wurde dieselbe vertagt.

Paris, 30. Juli. Die Handelskammer von Bordeaux hat von der Regierung folgende wichtige Mittheilung des französischen Konsuls in Valparaiso empfangen: „Da der Rohzucker von Peru, welcher allein die Raffinerie von Chili versah, in Folge des zwischen beiden Republikken geführten Krieges fehlt, so wird Chili, dessen jährlicher Konsum sich auf 16 Millionen Kilo Zucker beläuft, genöthigt sein, seinen Bedarf aus Europa zu beziehen.“

London. Es wird die Thatsache behauptet, daß in England das dunkle Haupthaar immer häufiger wird und daß die Mädchen jenes Landes eine um so größere Wahrscheinlichkeit sich zu vermählen, haben, je mehr sich ihre Haarfarbe vom Rothem und Blondem entfernt. Von 737 englischen Damen, welche unter diesem Gesichtspunkte betrachtet wurden, waren 33 rothhaarig, 95 blond, 240 licht kastanienbraun, 336 dunkel-kastanienbraun und 33 schwarz. Unter den Blondem waren 55 Prozent verheirathet, unter den Schwarzen 79 Prozent, licht kastanienbraun 60 Prozent und dunkel-kastanienbraun, 69 Prozent. Dieser Prozentsatz zeigt also ganz genau, daß je dunkler das Haar, desto größer die Wahrscheinlichkeit zur Heirath ist. O ihr armen Blondinen!

London, 31. Juli. Im Unterhaus kündigte Schatzkanzler Northcote an, er werde am Montag einen Nachtragkredit von 3 Millionen für den Zukrieg beantragen und hoffe, derselbe werde bis zur nächsten Parlamentsession ausreichen. Durch diesen Kredit werde der Ueberschuß des Budgets in ein Defizit von 1,163,000 Pf. St. verwandelt. Da die Kolonien Südafrikas einen Theil der Kosten

tragen sollten, so sei nur eine temporäre Deckung nöthig, weshalb er die Ermächtigung nachsuche, Schatzbons im Betrage von 1,200,000 Pf. St. ausgeben zu dürfen.

New-York, 15. Juli. Drei wildgewordene Stiere setzten unlängst New-York in Angst und Schrecken. Sie waren — noch ist nicht festgestellt wo — ausgebrochen und rasten die Straßen auf und ab. Zwei der Thiere gelang es nach mehreren Stunden mit List und Gewalt zu fangen. Der dritte Stier aber raste 5 Stunden lang, verfolgt von einer aus heulenden, schreienden und halberwachsenen Menschen bestehenden Menge, die langen Avenuen auf und nieder. Hunderte von Schüssen wurden von Alt und Jung auf ihn abgefeuert, von denen keiner den Stier traf, hier und da aber eine unabsichtliche Wirkung bei Freunden und Nachbarn erzielte. Schließlich gelang es einem beherzten Fleischer in dem Augenblick, als der Stier stürzte, ihn mit gewaltigen Beischießen den Schädel zu spalten.

New-York, 29. Juli. In Memphis kamen gestern dreizehn Erkrankungen und zwei Todesfälle am gelben Fieber vor. Eine statistische Aufnahme der Polizei hat ergeben, daß 16,110 Personen noch in der Stadt geblieben sind, von denen drei Viertel Neger sind. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung hat das Fieber gehabt. Gegenwärtig sind noch 153 Personen krank, aber es ist eine reichliche Anzahl von Ärzten und Krankenpflegern vorhanden und es sind militärische Patrouillen organisiert, zumeist aus Negern. Memphis ist vollkommen abgesperrt.

Amerika. Ein eigenthümliches Geschäft ist soeben in Amerika abgeschlossen worden. Der bekannte Luftschiffer Professor Ring baut soeben an einem Ballon, in welchem er das Wagniß unternehmen will, von Amerika nach Europa zu reisen. Um für den Fall des Verunglückens auf dem Ocean aber gesichert zu sein, wird an der Gondel ein Kahn befestigt werden. Zum Begleiter, und zwar mit Rücksicht auf diese hoffentlich nicht eintretende Eventualität, ist Kapitän Boyton gewonnen worden, den Europa ja bereits persönlich in seinen großen Schwimmtouren kennen gelernt hat.

Gemeinnütziges.

Schutz von Thieren und Pflanzen.

Die Agitation für Vogelschutz unter unserer Jugend macht erfreuliche Fortschritte. Aus Thüringen und Sachsen u. A. wird gemeldet, daß darauf gerichtete Knabenvereine an mehreren Orten theils sich gebildet haben, theils vorbereitet werden. Die Ziele solcher kleiner Friedensligen sind überall: nützliche Vögel beim Nisten und Brüten vor Störungen zu behüten, dem Wegfangen und Töden entgegenzuwirken, im Winter Futter anzustreuen, Nistkästchen anzubringen u. Uebertretungen werden entweder vom Lehrer bestraft oder bei der kompetenten Behörde angezeigt. Hier und da beschränkt sich die Fürsorge nicht auf Vögel, sondern dehnt sich in rühmendwerther Weise aus auf andere Thiere sowie auf die Pflanzenwelt. Man strebt, die der Land-, Forst-, Gactenwirthschaft nützlichen Thiere vor Nachstellungen zu sichern, z. B. Fledermäuse, Igel, Kröten, Eidechsen, Hummeln! Endlich sucht man Bäume, Sträucher und Blumen in Wald, Feld und Flur, in Gärten, auf Kirchhöfen und Straßen vor unthätigen oder nachlässigen Beschädigungen und Beraubungen zu hüten. — Eine besondere Fürbitte mag hier eingelegt sein für eine seit jeher von Jung und Alt allenthalben hartnäckig verfolgte Unthat: die Blindfische. Kinder und Erwachsene betrachten es fast wie ein Sittengebot, jede Blindfische, die sie erreichen können, zu zertreten, zu zerhacken oder schändern wenigstens davor. Und doch ist das Thierchen sanft und wehrlos wie ein Lamm und nährt sich von Nachtschnecken, Würmern und Raupen. — Wenn die Bibel in der Schlange die Sünde und die Verführung symbolisirt, so heiligt sie damit doch keinesfalls die Anfeindung eines harmlosen Geschöpfes, das gar nicht zum Schlangengezucht gehört, sondern unter das Eidechsengelecht.

Noch einmal: es handelt sich hier nicht bloß um Natursinn, nicht bloß um Thierfreundlichkeit, sondern mehr noch um Menschenliebe. Wir müssen uns frühzeitig gewöhnen, die Existenzberechtigung jedes harmlosen Lebewesens zu achten, damit ein in der Menschenbrust wohnender Zerstörungstrieb nicht ausarte in Gleichgiltigkeit, Härte, Feindseligkeit gegen Nebenmenschen. Wer in dem Vorleben der Hölle und Nobilität, der russischen Nihilisten und anderer Mordgesellen nachspüren könnte, würde wahrscheinlich nicht selten schon in ihrer Kindheit Spuren von Grausamkeit gegen Thiere finden.

*) Solche Vereine unter unserer Schuljugend zu gründen, ist hier speciel zum Zwecke des Schutzes unserer Anlagen schon mehrfach angeregt worden, aber bis jetzt ohne Erfolg. Elemente dazu sind vorhanden, aber auch die Nothwendigkeit dazu ist leider mit jedem Jahre neu. Vielleicht könnte die Anregung dazu von Eltern oder Lehrern ausgehen, die ein warmes Interesse für die Sache haben.